

## Anerkennung als Alternative zur Drittparteien-Zertifizierung?

Corinna Nieland<sup>1</sup>, Lena Müßener<sup>2</sup>, Pia Uthe<sup>3</sup>, Karlotta Koch<sup>4</sup>

Keywords: Kontrolle, Anerkennung, Zertifizierung, Entwicklung

### Abstract

A participatory development-oriented procedure has been developed by Demeter. It aims to replace the previously widespread violation-oriented control in the certification process for obtaining Demeter status. The initiated procedure consists of three parts: self-declaration, guidelines review and moderated talk. The process targets the entrepreneur and the development of the individual company. In addition to compliance with standards, the resilience of the companies shall be strengthened.

### Einleitung und Zielsetzung

Zertifizierung gemäß der EU-Bio Verordnung oder den Richtlinien der Bio-Anbauverbände basiert im Wesentlichen auf der risikoorientierten Prüfung von verbindlichen Prozessvorgaben und bescheinigt die Einhaltung dieser. Eine betriebliche Weiterentwicklung hinsichtlich ökologischer Werte oder nachhaltigem Wirtschaften wird mit dem Ansatz nicht gefördert (Cuéllar-Padilla und Ganuza-Fernandez, 2018).

Eine Alternative bieten möglicherweise entwicklungsorientierte Verfahren, die eine Berücksichtigung der individuellen betrieblichen Situation zulassen.

Seit 2018 arbeitet der Demeter e.V. an der Erprobung eines entwicklungsorientierten Anerkennungsverfahrens mit landwirtschaftlichen Erzeuger\*innen. Seit 2020 wird das Verfahren im Rahmen des vom BÖLN geförderten Projekts „Zerti4.0“ wissenschaftlich ausgewertet und auf handwerklichen Verarbeitungsbetrieben angewendet.

Im vorliegenden Beitrag beschreiben wir das Verfahren und Ergebnisse zur praktischen Anwendung. Ergebnisse zur Effektivität des Verfahrens als Alternative zur verstoßorientierten Kontrolle werden im Beitrag von Koch et al. in diesem Tagungsband dargestellt.

### Material und Methoden

Material: Das Anerkennungsverfahren besteht aus drei Teilen: Selbstauskunft, Richtlinien-Check und erweitertes Betriebsentwicklungsgespräch (eBEG). Ziel ist es, die Umsetzung und das Nachhalten von vereinbarten Entwicklungszielen sowie die

---

<sup>1</sup> Demeter e.V., Brandschneise 1, 64295 Darmstadt, Deutschland, [corinna.nieland@demeter.de](mailto:corinna.nieland@demeter.de), <https://www.demeter.de/forschung/zerti4.0>

<sup>2</sup> Demeter e.V., Brandschneise 1, 64295 Darmstadt, Deutschland

<sup>3</sup> Büro Lebensmittelkunde und Qualität GmbH, Untere Badersgasse 8, 97769 Bad Brückenau, Deutschland

<sup>4</sup> Universität Hohenheim, Institut für Sozialwissenschaften des Agrarbereichs  
Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft (430b), Schloss Museumsflügel (4.15/1C, 126), 70599 Stuttgart, Deutschland

regelmäßige Auseinandersetzung mit anerknennungsrelevanten betrieblichen Herausforderungen und Entwicklungsfragen zu fördern und zu unterstützen.

Das Kernelement des Verfahrens ist das erweiterte Betriebsentwicklungsgespräch. Im Rahmen einer moderierten kollegialen Beratung werden durch andere Mitgliedsbetriebe in regelmäßigen Abständen die Ist-Situation eines Betriebes analysiert und Entwicklungsziele vereinbart. Die Gruppe entscheidet über die Empfehlung zur Anerkennung und damit zur Zertifikatsvergabe. Vorbereitend erstellt der jeweilige Betrieb eine Selbstauskunft zur Situation im Betrieb und füllt einen Richtlinien-Check aus.

Methoden: Die Anwendung des Verfahrens wurde mittels teilnehmender Beobachtung sowie über Fokusgruppendiskussionen und gezielte Interviews analysiert.

## **Ergebnisse und Diskussion**

Die wissenschaftliche Auswertung des Verfahrens war zum Einreichungszeitpunkt nicht abgeschlossen. Folgende Erfahrungen konnten bei der Erprobung des Anerkennungsverfahrens mit den teilnehmenden Betrieben gemacht werden:

- Steigerung des Gemeinschaftsgefühls durch vertrauensvollen, wertschätzenden, anerkennenden, kollegialen Austausch
- Gestärkte Motivation, Herausforderungen anzugehen z.B. bezüglich der Mitarbeiterführung oder der Erschließung neuer Absatzmärkte
- Erfahrungsaustausch steht oft über dem Konkurrenzdenken
- Größerer Zeitaufwand und höhere persönliche Verbundenheit als in einer verstoßorientierten Kontrolle müssen inventiert werden

Der langfristige Effekt des Anerkennungsverfahrens auf die Betriebsentwicklung, die betriebliche Resilienz und in Bezug auf Richtlinienverstöße sowie die Akzeptanz der Verbraucher: innen gegenüber dem Verfahren bedürfen weiterer Forschung.

## **Schlussfolgerungen**

Die Integration von Anerkennungselementen in die klassische Zertifizierung scheint ein vielversprechender Ansatz zur Weiterentwicklung der Betriebe hinsichtlich der ökologischen Prinzipien (IFOAM, 2020) zu sein. Auf dem Weg zu einer sinnstiftenden Art der Gewährleistung von Bio-Qualität geht das erprobte Verfahren möglicherweise in eine zukunftsweisende Richtung.

## **Danksagung**

Wir bedanken uns bei allen teilnehmenden Betrieben. Weiterer Dank geht an die Software AG Stiftung und die BLE für die Projektförderung.

## **Literatur**

- Cuéllar-Padilla, M., & Ganuza-Fernandez, E. (2018). We Don't Want to Be Officially Certified! Reasons and Implications of the Participatory Guarantee Systems. *Sustainability* 10(4), 1142. <https://doi.org/10.3390/su10041142>
- IFOAM (2020) Principles of organic agriculture. IFOAM- organics international, D-Bonn. [https://www.ifoam.bio/sites/default/files/2020-03/poa\\_english\\_web.pdf](https://www.ifoam.bio/sites/default/files/2020-03/poa_english_web.pdf) [Zuletzt besucht: 30.08.2022].